



an

## DEN EINWOHNERRAT EMMEN

20/09 **Beantwortung der dringlichen Interpellation vom 4. Mai 2009 von Herbert Steffen betreffend Überprüfung und Optimierung der Sicherheitsmassnahmen bei der Stadionbenützung Gersag durch den FC Luzern**

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 4. Mai 2009 hat Herbert Steffen eine dringliche Interpellation betreffend Überprüfung und Optimierung der Sicherheitsmassnahmen bei der Stadionbenützung Gersag durch den FC Luzern eingereicht.

Einleitend halten wir fest, dass wir es bedauerlich finden, dass die dringliche Interpellation mit Menschenleben argumentiert und auf einen tragischen Vorfall in Italien Bezug genommen wird. Es gilt festzustellen, dass es in der Schweiz noch nie zu einem solch tragischen Vorfall gekommen ist, bei welchem Menschen ihr Leben verloren haben. Es gibt in Europa zwei sehr traurige Vorfälle aus den Achtzigerjahren. Es sind dies Heysel in Belgien und Hillsborough in England. Aufgrund dieser tragischen Vorkommnisse werden heute in den Stadien, und wenn sie noch so provisorisch sind, die Ausgänge und die Fluchtwege genau geplant und immer wieder optimiert. Um dies zu gewährleisten werden Sektoren erstellt, die unterschiedliche Abgangswege haben, so dass sich die Besucher nicht gegenseitig behindern. Dies bildet die Grundlage der Sektoreinteilung. Mit der Sektoreinteilung ist es auch möglich, sogenannte Familiensektoren zu schaffen. Diese Sektoren sind meist weit von den Fangruppen platziert. Diese Sektorenbildung wird in traditionellen Fussballländern wie England, Spanien oder Deutschland seit Jahren erfolgreich angewendet. Dies notabene bei Stadien mit einer sehr hohen Besucherauslastung.

Gemäss einer Untersuchung der Universität Bochum hat man folgende Feststellungen gemacht:

"Der zentrale Punkt der Fangemeinde liegt darin, die Spiele seiner Mannschaft nicht mehr einzeln bzw. in kleinen Gruppen vom Sitzplatz aus zu verfolgen, sondern gemeinsam mit anderen Fans im sogenannten Fanblock im Stehen. Eine weitere wichtige Komponente stellt das lautstarke Anfeuern der Mannschaft, dem „Supporten“ des eigenen Teams dar. Dies wird auch oft durch spezielle Hymnen untermalt. Auswärtsfahrten werden in der Regel gemeinsam mit einem grossen Reisebus unternommen. Vor allem bei etwas weiteren Reisen bietet sich die Möglichkeit, mit anderen Fans, die man noch nicht kennt, ins Gespräch zu kommen, sei es im Bus, letztendlich im Gästesektor des Stadions.

Daraus lässt sich unschwer schliessen dass, wenn kein Gästesektor zugeteilt wird, eine Ballung der Fans an einem Ort stattfinden wird. Dies kann zu unkontrollierten gegenseitigen Aktionen führen, die dann nicht mehr eingrenzbar sind."

Der Gemeinderat nimmt zu den Fragen wie folgt Stellung

**1. Sind solche Massnahmen, wie oben beschrieben, vom Gemeinderat im Benutzervertrag mit dem FCL schon ausgehandelt worden?**

Nein, es bestand keine Veranlassung, dies in den Vertrag aufzunehmen. Der FCL ist für die Sicherheit im Stadion zuständig und wird dabei vom Schweizerischen Fussballverband bzw. der Swiss Football League unterstützt.

**2. Ist der Gemeinderat gewillt, eine Anfrage, an den FC Luzern und an den SFV, im Sinne des Interpellanten zu stellen und so zur Sicherheit der Fussballspielbesucher und der näheren Umgebung des Stadions Gersag beizutragen?**

Ja, der Gemeinderat ist gewillt, eine solche Anfrage zu starten. Der Gemeinderat ist sich aber bewusst, dass die Auflagen der Swiss Football League betreffend Sicherheit auch im Stadion Gersag eingehalten werden müssen. Dazu gehört, dass ein Stadion in Sektoren aufgeteilt werden muss. Art. 9 des Sicherheitsreglements der Swiss Football League hält dann auch unmissverständlich fest, dass der Heimklub bei allen Spielen der Super League und bei Spielen mit erhöhtem Risiko der Challenge League den Anhängern des Gastklubs einen separaten Stadionblock (Gästesektor) zuweist. Dieser Sektor ist von den übrigen Zuschauersektoren durch bauliche Massnahmen (unüberwindbare Abschränkungen oder Zäune, die von Sicherheitspersonal bewacht sind) zu trennen, so dass es den Zuschauern nicht möglich ist, sich zwischen dem Gästesektor und den übrigen Zuschauersektoren zu bewegen. Der Gemeinderat weiss zudem aus Erfahrungen von anderen Städten, dass es nicht zum gewünschten Ergebnis führt, wenn man gegnerische Fans aussperrt. Dies wurde in dieser Saison beispielsweise in Zürich festgestellt. Damals wurden die Fans vom Spiel ausgeschlossen, was diese veranlasste trotzdem anzureisen und rund um das Stadion Radau zu machen.

**3. Gibt es, nach Rücksprache mit den Sicherheitsverantwortlichen des FC Luzern und des SFV, weitere umsetzbare Möglichkeiten zur Verhinderung von Gewaltausbrüchen vor, während und nach den Spielen, dass das Gastspiel vom FC Luzern nicht zum Horrorszenario wird, sondern zum Fussballfest mit bester Werbung für den Innerschweizer Fussball?**

Ja, die gibt es. Wenn man die Fangruppen ernst nimmt und ihnen die Rahmenbedingungen im voraus klar macht, ist dies bereits eine von mehreren wichtigen Voraussetzungen für ein Fussballfest. Aus diesem Grund wird die Platzzahl für die Gästefans beschränkt und somit die Übersicht und Kontrolle gewährleistet. Gleichzeitig können, wenn das Hooliganengesetz angenommen wird, mit weiteren Massnahmen Unbelehrbare zur Rechenschaft gezogen werden.

Der Gemeinderat hofft und ist überzeugt, dass sich das Gastspiel des FC Luzern für Emmen positiv auswirkt und spürt, dass die FC Luzern-Innerschweiz AG und die Kantonspolizei alles daran setzen werden, um dieses Ziel zu erreichen.

Emmenbrücke, 12. Mai 2009

Für den Gemeinderat:

Gemeindepräsident

Dr. Thomas Willi

Gemeindeschreiber

Patrick Vogel